

3. / 11. 1917

MB

### Von den Manufaktur-, Baumwoll-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Wien, 2. Jänner 1917.

Auf den Manufakturwarenmärkten war der Verkehr durch die Feiertage eng begrenzt, die Baumwollmärkte verkehrten gleichfalls ruhig. In Baumwollgarnen waren verkehrsfreie Waren dem geringen Angebot angemessen still. Im Verkehr mit der Baumwollzentrale-Aktiengesellschaft gelangten für prompte Ware die bisherigen Ansätze von Kronen 8.80 pro Nr. 20 Kops aus amerikanischen, ostindischen oder levantinischen Baumwollen zur Anwendung, beziehungsweise von Kronen 9.70 pro Nr. 36/42. Bei Garnen aus ägyptischen Baumwollen bildeten Kronen 15.20 pro Nr. 50 Kops für kardirete Gespinste, beziehungsweise Kronen 17.50 pro Nr. 50 Kops für gekämmte Gespinste die Grundlage der Uebernahmepreise. Für neu zu spinnende Garne aus levan-

tinischen Wollen sind besondere Vereinbarungen vorgesehen. In Abfallgarnen ebenfalls still, etwas besser belebt in Garnen aus gerissenen Fäden, von welchen allerdings nur wenig in den freien Verkehr gelangte. Papiergarne waren sehr fest und stark begehrt. In New-York waren Baumwolle-Termine bis 2.5 Punkte höher auf günstige Berichte über die Lage der Arbeiterfrage, Deckungen und Käufe der Goldhäuser, schwächten sich auf Verkäufe New-Orleanser Firmen und Liquidationen ab, doch bewirkten schließlich Käufe der Haussepartei eine neuerliche Erholung.

Die nächste Garnbörse in Leipzig findet am 12. d. statt. Für diese Garnbörse wird die Handelskammer zu Leipzig eine Auskunftsstelle über die Beschlagnahme von Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost und die Streckungsverordnungen über Web-, Wirk- und Strickwaren errichten. — Das Rohseidengeschäft in Italien ist ruhiger geworden. In grober Grege für Amerika ging gar nichts und in Zwirngrege haben sich die Umsätze infolge mangelnder Zwirngelegenheiten auch reduziert. Für prompte und bald greifbare Quorées herrschte stets gutes Interesse, die Abschlüsse blieben aber wegen der Knappheit an Ware auf ein kleines Ballengeschäft beschränkt. Preise blieben fest. In Cocons secs herrschte stets einige Nachfrage auf Ballis von etwa 23 $\frac{1}{2}$  bis 23 $\frac{3}{4}$  Lire. In Spinner- und Zwirnerkreisen fängt man ernstlich an sich Gedanken zu machen über die Möglichkeit, die bisherige Produktion uneingeschränkt weiter führen zu können. Durch die vielen Einberufungen unter die Waffen wird die Auswahl an fähigem Direktionspersonal immer beschränkter, der Mangel in der Arbeiterschaft macht sich immer mehr fühlbar, da viele Arbeiterinnen die fehlenden Männer in der Landwirtschaft ersetzen müssen, oder aber sich infolge der beträchtlich erhöhten Löhne den Munitionsfabriken und anderen Kriegsindustrien zuwenden, was bereits verschiedene Male Erhöhungen der Löhne in der Seidenindustrie zur Folge hatte. Als weiterer und sehr ernsthafter Faktor kommt noch die Kohlenfrage dazu. Aus Gründen, die in letzter Zeit in verschiedener Beleuchtung auch an anderen Stellen oft aufgeführt worden sind, hat die Kohlenzufuhr in einem Maße abgenommen, daß sie für die Privatindustrie die schwersten Folgen haben kann. Für die Tramezwirnererei, die in großen Mengen hauptsächlich Japanseiden, aber auch China- und Cantonseiden verarbeitet, wird die ganze Zufuhr zudem bedeutend erschwert und teilweise auch vermindert durch die stets knapper werdenden Schiffsverbindungen mit dem Osten und neuerdings durch die französischen Verordnungen, die den Abtransport von Marseille nur noch in beschränkten täglichen Quantitäten erlaubten. Auch das Fehlen der tausend Ballen Japan-Grege, die mit dem Dampfer „Magellan“ versenkt wurden, wird sich unangenehm fühlbar machen. So hat die italienische Seidenindustrie auch ohne Ausfuhrverbot für verarbeitete Seiden mit einer Menge Schwierigkeiten zu kämpfen; sollte letzteres noch dazu kommen, so würde dies dieser Industrie zweifellos einen schweren Schlag versetzen.